

«Die Stadt will Planwirtschaft betreiben»

Baden SVP-Ewohnerrat Mike Rinderknecht kritisiert, die Verkehrspolitik des Stadtrates sei autofeindlich - und er warnt vor den Folgen

VON PIRMIN KRAMER

Zuletzt äusserte sich Ex-Nationalrat Jonas Fricker zum Reglement der Stadt Baden für eine nachhaltige Mobilität, pointiert, wie man es von ihm gewohnt ist. Der Grüne ist einverstanden mit dem umstrittenen Ziel des Stadtrates, den Anteil der Autos am Gesamtverkehr bis 2028 um zehn Prozent senken zu wollen, und er fordert im Namen von Fussverkehr Schweiz darüber hinaus zusätzlich ein Bauverbot für neue Parkhäuser und Parkplätze in Baden (AZ vom 8. Mai). Wegen Aussagen wie diesen sagt SVP-Ewohnerrat Mike Rinderknecht: «Jetzt reicht es!»

Die SVP hat bei der Vernehmlassung des neuen Reglements - wie diverse andere Stadtparteien - ebenfalls eine Stellungnahme abgegeben. Sie wehrt sich gegen die



«Der Stadtrat will die Menschen umerziehen und ihnen vorschreiben, wie sie sich fortzubewegen haben.»

Mike Rinderknecht SVP Baden

«geplanten Eingriffe des Stadtrates» in das Mobilitätsverhalten der Bevölkerung. «Der Stadtrat will Planwirtschaft betreiben, die Menschen umerziehen und ihnen vorschreiben, wie sie sich zu fortzubewegen haben», kritisiert Rinderknecht die Pläne der Stadt zur Senkung des Anteils der Autos am Gesamtverkehr. «Das Grundproblem ist, dass die Stadt, basierend auf einem linken Weltbild, Mobilität im Reglement als fakultativen Luxus darstellt.» Wörtlich lautet die Definition des Stadtrates, Mobilität sei das «Bedürfnis des Menschen nach einer Raumveränderung, also den Wunsch, sich an einen anderen Ort zu begeben». Dazu sagt Rinderknecht: «Seien wir ehrlich, in sehr vielen Fällen ist Mobilität doch eher ein Zwang, eine Notwendigkeit, beispielsweise zur Arbeit zu gelangen.» Entsprechend soll

die Definition auch im Reglement angepasst werden, so die SVP.

Man wolle keinesfalls jenen im Weg stehen, die sich mit dem Velo, Bus oder zu Fuss fortbewegen, sagt Rinderknecht, der sich seit einem Jahr im Ewohnerrat engagiert und zuvor Mitglied der Finanzkommission war. «Gleichzeitig soll die Stadt aber auch jene nicht einschränken, die mit dem Auto fahren möchten.» Für das Gewerbe sei es überlebenswichtig, dass Baden auch für Kunden attraktiv bleibe, die gerne mit dem Auto einkaufen. «Wir müssen auf eine Willkommenskultur setzen, ansonsten wird Baden neue Probleme haben, die für den einzelnen viel drängender sind als der Umweltschutz - etwa Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot und immer höhere Steuern bei gleichzeitig vermindertem Service public.» In diesem Szenario hätten viele Leute nicht

mehr die Musse, ihre Energie für die Klimadiskussion zu verschwenden, um die es Hysterie unverständlichen Ausmasses aufgebrochen sei, so der SVP-Ewohnerrat.

Während die Stadt vorschlägt, durch private Liegenschaften verursacht Verkehr durch eine Begrenzung und Lenkung der Wirtschaft von Parkfeldern zu steuern, eine erste Überbauung, in der Mieter vorgegeben werden müssen, dass sie kein Auto besitzen, existiert in Baden bereits - geht der Vorschlag der SVP in eine andere Richtung. «Die Stadt Baden soll darauf achten, dass genügend Wohnungen für Menschen erhalten bleiben, die auf das Auto angewiesen sind.» Nicht jeder Einwohner der Stadt Baden sei dahingehend privilegiert, dass er einen Arbeitsplatz habe, der sinnvollerweise mit dem Velo oder dem öffentlichen Verkehr erreicht werden könne, so die SVP.

Kunst am Bau als Salz in der Suppe

Baden beeinflusst Kunst im öffentlichen Raum die Identität einer Stadt? Ja, das tut sie, wie bei einem Anlass des Vereins Kunstraum Baden klar wurde.

VON ANDREAS FAHRLÄNDER

Was wäre Baden ohne sein «Spaghetti» beim Landvogteischloss? Wäre es dieselbe Stadt? Das Kunstwerk, das eigentlich «Eingriff» heisst und im Volksmund nach der Installation 1993 schnell seinen kulinarischen Spitznamen bekam, schuf der in Wettingen geborene Künstler Eric Hattan. Wie jüngst auch Kilian Rütthemanns Gummisäule «Stack» - dem Kunst-am-Bau-Beitrag am Schulhausplatz - löste Hattans Werk vor 26 Jahren einen Sturm der Entrüstung aus. Nur wenigen Badenern gefiel der Beitrag am Neubau des Historischen Museums, dem «Melonenschnitt», von Anfang an.

Der Verein Kunstraum Baden lud am Dienstagabend zu einer Werkbesichtigung mit Eric Hattan beim Historischen Museum und zu einem anschließenden Podiumsgespräch im Kunstraum. Die Leitfrage lautete: «Stiftet Kunst im öffentlichen Raum Identität?»

«Chabis» oder Aprilscherz?

Der Journalist Urs Tremp zitierte «Volkes Stimme», als er einen Leserbrief und eine Glosse aus dem BT von 1993 vorlas. Die Verfasser zahlreicher Texte mokierten sich bitterlich über Hattans Kunstwerk. Das blieb beim Künstler nicht ohne Folgen. Der Spott reichte von «Chabis» über «Aprilscherz» bis zu «Steuergehdverschleuderung». Eric Hattan sagt dazu: «Es war eine harte Erfahrung vor 25 Jahren. Meine Eltern wurden damals in anonymen Briefen gefragt, was eigentlich aus ihrem Sohn geworden sei.»

Dabei wurde der «Eingriff» in einem Wettbewerb von einer Jury ausgewählt. Hattan hatte sich zuvor intensiv mit der topografischen Situation am Scharthenfels und der Schnittstelle zwischen



Ein Stück Baden: Eric Hattans «Eingriff», im Volksmund «Spaghetti». ALEX SPICHALE

Landvogteischloss und Museumsneubau auseinandergesetzt. Die orange Farbe war anfangs eine blosse Rostschutzfarbe für das schlanke Stahlrohr, das die ursprüngliche Geländeform am Limmatufer nachzeichnet.

Der 63-jährige Hattan lebt seit Jahren in Basel und in Paris. Von Baden - hier hat er die Bezirksschule besucht, in Wettingen das Lehrerseminar - wandte er sich nach der Polemik um sein Werk zeitweise ab. Mittlerweile hat er sich weitgehend versöhnt: 2014 hat er die Künstleredition des Badener Stadtweins

gestaltet, nun zeigt er seine Werke in der Ausstellung «Instant Loop» im Kunstraum. Das Podiumsgespräch in der Ausstellung unter der Leitung der Kulturjournalistin Feli Schindler brachte das Publikum zum Nachdenken, oft aber auch zum Lachen.

Dass Kunst im öffentlichen Raum fast immer Kontroversen auslöst, zeigte eine Anekdote aus der Stadtgeschichte: Carol Nater Cartier, die Leiterin des Historischen Museums, brachte das Feigenblatt mit, das einst die Scham von Hans Trudels «Flieger» zierte. Bei



«Man kann es nie allen recht machen. Aber ich will es gut machen.»

Eric Hattan Künstler

seiner Aufstellung 1929 am Theaterplatz empörten sich die braven Badener über die Nacktheit. Erst 1972 wurde das Feigenblatt wieder abgenommen.

Der Berner Künstler Ronny Hardliz sagte auf die Frage, ob es Kunst am Bau überhaupt brauche: «Ja, natürlich. Aber es ist oft ein Kampf, bis sie möglich wird.» Kunst im öffentlichen Raum könne viel zur Identität einer Gesellschaft beitragen, aber sie funktioniere eben ganz anders als Kunst im Museum: «Oft gibt es nur ein Abtasten der Kunst. Aber sie ist immer da und für alle frei zugänglich.»

Zur Rolle der medialen Begleitung von Kunst am Bau sagte Urs Tremp: «Journalisten sollten in ihrem Urteil nicht elitär oder hochnäsiger sein, sondern das Publikum auf eine gescheite, sanfte Art an die Kunst heranführen.»

Und Eric Hattan ergänzte, Kunst am Bau sei nie nur die Sache eines Künstlers. Es brauche dafür viele Mitspielerinnen und Mitspieler. Und: «Man kann es nie allen recht machen. Aber ich will es gut machen. Im besten Fall ist Kunst am Bau das Salz in der Suppe.» Der Abend zeigte nicht zuletzt: Hattans «Spaghetti» ist längst zu einer liebevoll gewonnenen Selbstverständlichkeit in der Stadt geworden. Ob es dem «Stack» am Schulhausplatz auch so ergehen wird?

Eric Hattan - «Instant Loop» Noch bis zum 7. Juli im Kunstraum Baden.

Baden

Einmal mit Adrian Stern auftreten

Die «Badener Sängler» suchen für das Projekt «Amerika - Schweiz» noch Gastsänger. Teilnehmer des Chorprojekts erhalten die Möglichkeit, beim Konzert am 24. November in der Kantonsschule Baden gemeinsam mit Adrian Stern auf der Bühne zu stehen. Die musikalischen Schwerpunkte des Projekts umfassen traditionelle Lieder aus der viersprachigen Schweiz und Sologros moderner Schweizer Interpret sowie US-amerikanische Evergreens. Die Badener Sängler suchen nun Teilnehmer, die auch ausserhalb der wöchentlichen Chor-Praktiken Songs auswendig lernen.

Hilfestellung wird das Notenmaterial zum Üben am PC zuhause zur Verfügung gestellt. Proben finden jeweils montagsabends von 20 bis 22 Uhr im Singsaal Tannegg in Baden statt (Ausnahmen: Pfingstmontag, Schulferien). Interessierte können sich bei Vereinspräsident Bernhard Kamber unter 056/222 58 oder bernhard.kamber@gmx.com melden. (AZ)

Wettingen/Neuenhof

Kaufmann an der Spitze von Spitex

Die Spitex Wettingen-Neuenhof hat einen neuen Geschäftsleiter: Andreas Kaufmann verfügt über eine berufliche Ausbildung im NPO Management und Ausbildungsmanagement sowie über langjährige Erfahrungen als Geschäftsleiter von Profit- und Nonprofit-Unternehmen wie auch im Bildungsbereich. Gemäss einer Pressemitteilung bringt Kaufmann die notwendigen Voraussetzungen mit, um die Spitex Wettingen-Neuenhof wirtschaftlich zu führen und als Ausbildungsbetrieb zu stärken. Er tritt die Stelle am 1. Mai angetreten. (AZ)

Niederweningen

Die Brückenwaage wird aufgelöst

Die Brückenwaage auf dem Bahnhofplatz Niederweningen Dorf wird aufgelöst.

INSERAT

SCHLAFWOCHEN

Gratis Beratung / Lieferung / Montage / Entsorgung

GUTSCHEIN GUTSCHEIN GUTSCHEIN

bico

Akva

jetzt von
GUTSCHEIN
profitieren

